

Macht, welche ihre Pläne in einer Verwicklung anlegt, die kein irdisches Auge durchschauet. —

VII.

S. . . . , d. 17. Novbr.

Meine geliebte, theure Freundin!

Ich habe Dir so viel zu schreiben, das Herz ist mir so überschwänglich voll; und das Mittel der Mittheilung ist doch nur diese unglückliche, langsame Feder, die Nichts als Zug um Zug malt, während sich aus meiner Brust eine ganze Fülle von Gedanken in sie ergießt. Dieses Mißverhältniß zwischen dem Strome meiner Gedanken und der unbehilflichen Langsamkeit des elenden Griffels hat mich schon oft zur Verzweiflung gebracht; wie viel des Edelsten, Höchsten, Genialsten ist darüber verkümmert: die schöne, unersehbare Composition des Augenblickes geht unrettbar verloren, weil nicht eben so augenblicklich ein gleich beflügeltes Instrument der Aufzeichnung vorhanden ist. In einer einstigen höhern Existenz werden wir über ein solches Instrument disponiren: es wird dort möglich seyn, eine ganze Gedankenreihe mit der nämlichen Blitz-ähnlichen Raschheit, mit der sie sich erzeugt, auch mitzutheilen. Ich kann mir's nicht reizend genug denken. —

In dieser Erwartung aber, meine geliebte Freundin, wirst Du heute schon mit dem gewöhnlichen brieflichen Communicationsmittel und seiner bleiernen Langsamkeit zufrieden seyn müssen. Was ich Dir mitzutheilen habe, bezieht sich auf eine zweite Zusammenkunft und lange Unterredung mit der Gräfin, bei welcher ich gestern auf ihrem reizenden Landsitze in B. . . . dorf gewesen bin. Im Tone ihrer Einladung hatte zu viel Herzliches gelegen, ich glaubte meinen Besuch nicht lange aufschieben zu dürfen, und habe gewiß sehr gut daran gethan. Höre nur.

Zuvörderst aber, liebe Emilie, möchte ich Dir freilich B. . . . dorf selbst beschreiben; es ist gar nicht möglich, etwas Amuthigeres zu sehen; — und es hat mir immer geschienen, als müsse man, um die Menschen genauer kennen zu lernen, auch ihre Umgebungen besonders, so weit sie ihre Schöpfung sind, ins Auge fassen. Schlegel nennt, wenn ich nicht irre, irgendwo Bauwerke „gefrorene Musik“; ich möchte parodirend eine solche Schöpfung im obigen Sinne überhaupt „gefrorenen Geist“ nennen: wenigstens offenbart sich der Geist des Menschen am Besten daran. B. . . . dorf ist aber wirklich eine Schöpfung der Gräfin: sie hat bei ihrer Herkunft eine Wüste

gefunden und hat ein kleines Paradies daraus geschaffen. Das Vorhandene bestand in einem sumpfigen Boden, mit einer Anzahl, freilich tausendjähriger Eichen und Linden, und einem, in unzähligen Windungen hindurch schleichenden, glücklicherweise klaren Bache. Daraus nun hat die Gräfin, nach dem innern Ideal als Grundplan einen Park geschaffen, der mich selbst jetzt, in der Herbsttrauer, noch ganz entzückt. Dieser Park, welcher wohl eine halbe Quadratmeile Flächenraum bedeckt, umringt das in gothischem Geschmacke gebaute, uralte Schloß, und ist mit so viel Sinn, so viel Kunst angelegt, daß ich ganz bezaubert war. Diese herrliche Anlage findet sich nur etwa drei Meilen von meinem Wohnsitz, und ist mir bis jetzt ganz unbekannt geblieben; man könnte verzweifeln. Liebste Emilie, wie nahe liegt uns vielleicht eine ganze, zweite, schönere Welt, ohne daß wir, ähnlichermaßen, nur eine Ahnung davon haben! — Ganz vorzüglich hat die Gräfin den klaren Bach zu benutzen verstanden: recht mäandrisch ist er durch den Park geleitet: wohin Du trittst, begegnet er Dir mit seinen spiegelhellen, murmelnden Wellen. Vor dem Schlosse selbst bildet er ein prachtvolles Wasserstück, und wo er in dasselbe ein-, und aus demselben wieder abfließt, ist sein Lauf durch bemooste Felsenstücke unterbrochen, welche er zu übersteigen hat, und auf deren hervorspringenden höhern Ausläufen riesige Granit-Basen mit allerlei großen Topfgewächsen stehen, welche man bei diesem köstlichen Herbstwetter noch nicht hatte wegnehmen dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Kurzes von Püttmann.

Der beste Glaube ist der glücklichmachende. So ist der Christenglaube ursprünglich ein Glaube der Liebe, und dem Glauben der Furcht (Juden- und Heidenthum) vorzuziehen. —

Der höchste Unsinn ist Intoleranz. Bei vernünftigen Menschen läßt sich kein Glaube einimpfen und erzwingen; es würde anders seyn, wenn Vernunft und Glaube identisch waren. Vernunftgrundsätze werden von jedem mit Vernunftbegabten angenommen, Glaubenssätze nicht. —

Für den, der an keinen Gott glaubt, ist Keiner. Es giebt ein höheres Wesen, sey es auch kein Jehovah, Brama oder Jupiter.

Den Menschen zum Ebenbilde Gottes machen, oder gar die Gegenwart Gottes im Menschen zu proclamiren, ist lächerliche Arroganz in höchster Potenz. —